

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Inserionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insetions-Stampel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insetionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine K. K. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 31. Dezember v. J. dem Redakteur Karl Virgil Rupnik, in Anerkennung seiner bewährten loyalen Haltung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. K. K. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Dezember v. J. den außerordentlichen Professor der Rechtsgeschichte an der Paduaner Universität, Dr. Anton Pertile, zum ordentlichen Professor dieses Lehrfaches an derselben Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Friedens-Signale.

Laibach, 9. Jänner.

Der Frieden ist im Anzuge, er wird von allen Seiten her signalisirt. Ob es der „ewige“ Frieden ist, der bereits in zahlreichen Staatsverträgen figurirt, bezweifeln wir; ein „freiwilliger“ scheint es auch nicht zu sein, denn man weiß recht gut, daß gewisse Herrscher nur mit Widerstreben die Annexion gewisser Ländertheile, z. B. Genf, Waadt, linkes Rheinufer u. s. d. h. hintanhalten — es ist ein Frieden nolens volens, weil die drei Dinge zum Kriegsführen fehlen: 1. Geld, 2. Geld, 3. Geld. Daß auch noch andere Ursachen einwirkend sind, die Politik zum Frieden zu drängen, ist nicht in Worte zu stellen. Die Macht der Verhältnisse zwingt den Völkern die Ueberzeugung auf, daß Krieg unter allen Umständen ein großes Uebel ist, das man vermeiden muß. Diese Ansicht scheint namentlich bei den in der „Trent“-Affaire theilhaftigen Staaten der Fall zu sein; sie beweisen da wieder ihren praktischen Sinn.

Wenn die eingelangten Nachrichten wahr sind, so ist bei der Unionsregierung der Wille bereits vorhanden, die beiden Kommissäre frei zu lassen, aber sie will Alles vermeiden wissen, was die Südstaaten als kriegsführende Mächte charakterisiren kann. Dabei kommt ihr nun das Gutachten der englischen Kronjuristen zu Statten, welche die formelle Art der Gefangennehmung betonen. Mason und Skidell werden wahrscheinlich ausgeliefert, weil der „Trent“ vor kein Preisengericht gestellt wurde, aber sie sind nichtsdestoweniger Rebellen. Sicherlich ist dieser Vorgang vor der Hand der beste, den die Unionsregierung wählen kann. Auch in den höchsten Regierungskreisen Englands hat eine friedlichere Anschauung Platz gegriffen, wozu die immer häufigeren Meetings zu Gunsten einer Lösung ohne Krieg, sicher das Ihrige beitragen.

Was Napoleon am Neujahrstag dem Schweizer-Gesandten Dr. Kern sagte, klingt ebenfalls sehr friedlich. „Ich hoffe“, sagte der Kaiser, „daß die früheren Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz im neuen Jahr wiederhergestellt werden können. Es liegt im gegenseitigen Interesse beider Länder. Sie können Ihrer Regierung sagen, daß ich dieß aufrichtig wünsche.“

In Italien scheint ebenfalls ein Umschwung der brennendsten, Venedig-eroberswollenden Politik zum Frieden eingetreten zu sein. Der Kriegsminister Sardinien's hat ein Rundschreiben an die Verwaltungskommissionen der Süd- oder Freiwilligen-Armee erlassen, worin allen fremden Offizieren, die unter Garibaldi gefochten haben, zu wissen gethan wird, daß sie mit 1. Jänner 1862 entlassen und nach Hause geschickt werden. Auch Micasoli hat ein Rundschrei-

ben an die Präfekten gerichtet, worin er sie einladet, die geheimen Gesellschaften und Comite's zu überwachen, da, wenn schon jene Comite's ein Werk muthigen Patriotismus ausübten, als sie gegen den Papst und gegen die legitimen Regierungen konspirirten, gegenwärtig sich dieselben der Felonie und des Verrathes schuldig machen, wenn sie gegen das Cabinet Micasoli konspiriren würden. Er schließt dieses Rundschreiben mit den Worten: „Um diese Bewachung nach Pflicht und Schuldigkeit auszuüben, verlange ich von den Präfekten die thätigste Mitwirkung; ich empfehle denselben, unablässige und thätige Nachforschungen in den betreffenden Provinzen zu machen, um jede Art von Vorbereitungen, die auf Neuerungen hincielen, zu entdecken. Zu diesem Zwecke sind die Präfekten angewiesen, sich jener Maßregeln zu bedienen, welche die Dringlichkeit der Sache fordert, und zugleich den Unterzeichneten (Micasoli) entweder brieflich oder auf telegraphischem Wege, je nach der Wichtigkeit, von Allem zu unterrichten.“

Unter den großen europäischen Fragen hat gegenwärtig die deutsche eine erstere Färbung angenommen. Das Verlangen nach Bundesreform tritt täglich stärker hervor. Wir haben in dieser Angelegenheit jetzt eine offizielle Erklärung Preußens. Auf der einen Seite weist der Graf von Bernstorff in seiner Antwort an den Freiherrn von Beust die Idee einer, sämtlichen Glieder des Bundes umfassenden Zentral-Gewalt zurück, indem er für den Bund, so wie er jetzt besteht, den völkerrechtlichen Charakter desselben gewahrt oder vielmehr wiederhergestellt wissen will. Auf der anderen Seite aber hält er es für sehr ausführbar, einen Bundesstaat im Staatenbunde zu begründen, und für diesen engeren Verband das militärische Oberkommando, sowie die diplomatische Vertretung in Einer Hand zu vereinigen, welche Hand selbstverständlich nur dem Arme des jeweiligen Königs von Preußen angehören dürfte. Dieser Gedanke unterscheidet sich von der bis jetzt durch den National-Verein angestrebten Hegemonie nur durch den wörtlichen Ausdruck. Der National-Verein will aus dem bestehenden Staatenbunde einen Bundesstaat mit der preußischen Spitze errichten und Oesterreich einfach hinausdrängen und Graf von Bernstorff will den Bundesstaat konserviren, aber immerhalb desselben einen Bundesstaat unter preußischer Oberhoheit errichten, an dem Oesterreich keinen Antheil hätte. Neu ist somit der Gedanke keineswegs und von Interesse nur insofern, als es von einem Manne ausgesprochen wird, dem man bis jetzt immer eine praktische Auffassung der deutschen Frage zugeschrieben hat. Es geht uns übrigens aus Deutschland die Nachricht zu, daß der National-Verein vor Kurzem eine neue Parole ausgegeben hat, welche von dem bisherigen Ideal dieses Vereins nichts übrig läßt, als das Volkthum.

Wenn es noch irgend eines Beweises bedürfte, daß die deutsche Frage gelöst werden müsse, so liegt sie in dem Rufe Preußens von 1859, welcher sich gegen die Majorisirung durch den Bund erklärte. Durch diese Aufsehung gegen die Bundesverfassung und ihre Vorschriften ist ein Miß in die Bundesakte gekommen, welche der Einsichtige nicht ignoriren kann, welche Derjenige, der es mit Deutschland wohl meint, nicht weglängnen darf. Denn, wenn nicht ein neuer Vertrag den Schaden, welchen man dem alten zugefügt, heilt, wenn jener klaffende Bruch die schützende Wehr bloßlegt, welche einst die deutschen Lande umschloß, so wird man eines Tages zu seinem Schrecken erkennen, daß das deutsche Bundesgebiet noch eben so offen ist — wie die deutsche Frage.

So ernst sich indeß die deutsche Frage auch gestalten mag, sie wird — vorläufig wenigstens — den europäischen Frieden nicht alteriren.

Aus Montenegro.

Die Nachrichten, welche aus Bosnien und der Herzegowina einlaufen, melden einen vollständigen Stillstand der Ereignisse in diesen Gegenden. Luka Bukalovich verhält sich ruhig, und die Montenegriner, welche ihm zu Hilfe geeilt waren, haben sich wieder in ihre Berge zurückgezogen. Dagegen dürften in Montenegro demnächst Ereignisse eintreten, die ebenso überraschend als für die Parteilstellung der dabei interessirten erscheinenden Mächte bezeichnend zu werden versprechen. Nach den eingehenden Nachrichten handelt es sich um nichts Geringeres, als um einen Dynastiewechsel in dem kleinen Raubstaate.

Es ist bereits wiederholt erwähnt worden, daß der Vater des Fürsten Nikita, Miko Petrovich, der südslavischen National-Partei in jüngster Zeit verdächtig geworden. Man klagte ihn an, er habe sich von Omer Pascha bestechen lassen, und seine bekannte Geldgier läßt diesen Verdacht auch keineswegs ganz unbegründet erscheinen. Seitdem hat sich auch zwischen dem Serdar und dem jungen Nikita eine Korrespondenz entsponnen, in Folge welcher Höflichkeiten ausgetauscht und namentlich die durch die Ereignisse beschädigten, nach Montenegro geflüchteten Herzegowiner (meist Greise, Weiber und Kinder) von Omer Pascha mit Lebensmitteln unterstützt wurden. Dazu kam noch, daß jüngst alle Montenegriner, die unter der Fahne des Luka Bukalovich gefochten und sonst an der Insurrektion in der Herzegowina theilgenommen haben, durch einen ausdrücklichen Befehl zurückberufen wurden. Alles dieses gab der National-Partei Stoff und Anlaß, die herrschende Familie Petrovich zu verdächtigen und die Sympathie der orthodoxen Czernagorzen der Familie Radonich zuzuwenden, die schon seit langer Zeit großen Einfluß besitzt, und schon bei der Berufung des Negus Petrovich zum Bladika diesem als Rival gegenüberstand. Es ist bis zu diesem Augenblicke noch nicht ganz klar, und wird sich wohl erst in der Folge herausstellen, wer hinter dieser Agitation zu Gunsten eines Prätendenten aus der Familie Radonich steckt. Neulich erst hieß es, daß der französische und russische Einfluß in Cetinje einander feindlich gegenüberstehen, und man vermuthet, daß es die französisch-italienische Partei und namentlich der bekannte Hequart ist, welcher an dem Sturze der Familie Petrovich arbeitet. Diese innere Krise beschäftigt jetzt die edlen Czernagorzen mehr als jemals, und vielleicht hören wir demnächst, daß es zwischen den Anhängern der beiden Parteien zum Vernichtungskampfe gekommen ist.

Oesterreich.

Laibach, 5. Jänner. Dem „Oesterr. Volksfreund“ schreibt man von hier: Nach dem vom K. K. Staatsministerium am 30. Dezember v. J. mit Wohlgefallen zur Kenntniß genommenen Hauptberichte über das Volksschulwesen in Krain für 1860 hat sich die Zahl der Volksschulen im genannten Jahre um eine Haupt- und sechs Trivialschulen, und jene der Schulpflichtigen um 2 Prozent vermehrt, so, daß 57 Prozent der schulpflichtigen Kinder die Schule besuchen. Dieses Verhältniß zeigt, daß hier zu Lande immerhin noch Vieles zu wünschen übrig bleibt, um den Ansprüchen der Zeit zu genügen. Deshalb empfiehlt das Staatsministerium, daß dießfalls das Möglichste gethan werde, und daß dort, wo eine Schule noch nicht errichtet werden kann, die Geistlichkeit die Kinder unterrichten möchte, welche dafür zu honoriren wäre, wie denn auch wirklich das Staatsministerium vier Priestern, die sich schon seit längerer Zeit damit befassen, bereits Remunerationen zu 30 Gulden bewilligt hat.

Hier und da auf dem Lande, wo der Unterricht

in der deutschen Sprache nie ertheilt oder in neuerer Zeit abgestellt wurde, wird von den Schullehrern manchen Kindern die deutsche Sprache in Extrastunden gelehrt, wofür sie ein verhältnismäßiges Honorar erhalten, welches aber nur die wohlhabenderen Eltern ertrachten können. Während nun die Schullehrer dadurch dem Vorwurfe ausgesetzt sind, daß sie dieses, bei ihrem geringen Einkommen ihnen sehr wohlkommenden Nebenverdienstes wegen, gegen den öffentlichen Unterricht der deutschen Sprache in den Landeschulen sind, entbehren die Kinder der armen Landbewohner diesen Unterricht, und sind daher den Kindern wohlhabenderer Leute gegenüber im Nachtheile. In Anbetracht dessen, und da der in Trivialschulen gewonnene Unterricht in der Regel ganz wieder verloren geht, wenn nicht ein weiterer Zweck damit verbunden ist, sondern die Kinder von der Schule wieder in den Stall und zur Herde zurückkehren, meinen wir, daß es gewiß nichts versagen, wohl aber die Zahl der Schulbesuchenden auf dem Lande vermehren würde, wenn dort die deutsche Sprache für diejenigen, die darin Unterricht nehmen wollen, als freier Gegenstand gelehrt werden möchte, wofür allerdings den Schullehrern aus irgend einem Fonde, oder durch Besteuerung der eingeschulden Ortschaften eine angemessene Remuneration zu bemessen wäre. Es ist dieß ein Gegenstand, dessen Inbetrachtung und Ausführung wir unserem hochwürdigsten Ordinariate und Sr. Gnaden dem hochverehrten Fürstbischof zur Hebung des Schulunterrichtes auf dem Lande anheimstellen.

Wien, 6. Jänner. Das Gesetz über die Besteuerung der Promessen wird in der ersten nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden. Der Entwurf des Gesetzes ist bereits ausgearbeitet, und wird im Ministerrathe berathen.

— Wie die autogr. Korrespondenz versichert, hat der zuletzt von Venedig eingetroffene Kurier ein kais. Handschreiben an den Herrn Erzherzog Rainer überbracht, in welchem der fünfte Absatz des Staats-Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 in Erinnerung gebracht wird. Es heißt nämlich in diesem Absatze 5, daß dem Staatsminister der Auftrag ertheilt wurde, im geeigneten Zeitpunkte eine Landesverfassung für das lombardisch-venetianische Königreich vorzulegen.

— Die „A. N. Z.“ will aus Venedig wissen, daß das, was man hier eine Ministerkrisis nannte, nämlich der Anlauf, welchen die Ultramontan-Feudalen nehmen, um das Prinzip der Februarverfassung zu entwurzeln, an dem festen Entschlusse des Kaisers Franz Joseph in einer Weise gescheitert ist, welche die bisherige etwas hochmüthige Zuversicht dieser Partei gewaltig erschütterte.

— Eine vom 31. Dezember datirte Kundmachung der Veroneser Municipalität setzt die Bevölkerung in Kenntniß, daß Se. Majestät während der Zeit des Aufenthalts in Verona Audienzen zu ertheilen geruhen werden.

Wien, 6. Jänner. In verschiedenen Berichten geht die Nachricht durch die Blätter, daß über Bundesreform-Entwürfe eine Weisung des Grafen v. Rechberg neuerlich an die k. k. Gesandten bei den deutschen Höfen erlassen worden, zugleich auch in welcher Tendenz dieselbe abgefaßt sei. Wir können versichern, daß ein solcher Zirkular-Erlass des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen gar nicht existirt. (D. Z.)

— Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Max haben während des kurzen Aufenthaltes in der Nähe von Sebenico dem Pfarrer von Provicchio-Sepurine für die Bedürfnisse seiner Kirche 60 fl. gespendet.

Junnsbruck, 4. Jänner. In Sachen der Modifikation der Landesvertheidigung. In mehreren Zeitungen taucht das Gerücht auf, daß demnächst die Landesvertheidigung Tirols eine Umgestaltung in der Art erleiden werde, daß das doppelte Kontingent Kaiserjäger ausgehoben und dafür die Dienstzeit auf die Hälfte der bisherigen Dauer herabgesetzt werde. Hingegen hätten die austretenden Kaiserjäger auf eine bestimmte Reihe von Jahren die Verpflichtung, für den Fall einer Landesvertheidigung als Schützen zu dienen. Es läßt sich nicht läugnen, daß eine Modifikation des Landesvertheidigungswesens in dieser oder ähnlicher Weise im Lande mehr und mehr Anhänger gewinnt. Aber vor Allem deuten wir darauf hin, daß über eine neue Organisation der tirolischen Landesvertheidigung das gesetzliche Landesorgan, nämlich der tirolische Landtag, zu berathen und Gesetzesvorschläge zu machen berufen ist. (§§. 17 und 18, Nr. 2 der Landes-Ordnung) und es seinerzeit zu thun nicht unterlassen wird.

Deutschland.

Wiesbaden, 4. Jänner. Wegen eines „Eine Zeit- und Weltbetrachtung beim Jahreswechsel“ überschriebenen, einem Werke des Dr. Löwenthal über Naturalismus wörtlich entnommenen Artikels, der sich allerdings durch destruktive Tendenz insofern aus-

zeichnet, weil er gegen die Grundlagen der kirchlichen Ordnung eifert und auch die monarchische Gewalt dem Spotte preisgibt, wurden die beiden Redakteure dieser Zeitung, Dr. W. Koch und Dr. E. Löwenthal, beide Ausländer, am Neujahrstag Abends, eben von einem Ausfluge zurückgekehrt, auf der Eisenbahn verhaftet. Dr. Koch wurde Tags darauf, weil für den betreffenden Artikel nicht verantwortlich, und heute Dr. Löwenthal in Folge einer auf Beschwerde erlassenen Verfügung des Hofgerichtes der Haft entlassen.

Es ist zu bedauern, daß dieses Blatt, welches in Sachen der realen Politik einen objektiv großdeutschen Standpunkt mit Erfolg in einem Lande einnimmt, wo der National-Verein ziemlich ausgedehnte Verbindung unterhält und viel Unkraut unter den Weizen säet, sich solche Ausschreitungen gegen die absolut nothwendigen Grundlagen jeder monarchischen Ordnung kann zu Schulden kommen lassen und auf diese Weise seine kaum begonnene Existenz gefährdet.

Kassel, 3. Jänner. Heute versammelten sich die Landtagsabgeordneten zur Bureauwahl. Alle Anwesenden, ausgenommen zwei, erklärten nur mit Rechtsverwahrung zu wählen. Der Landtagskommissär bekämpfte das und sagte: Dann sei die Versammlung unsatthafte und zwecklos, und verließ sammt seinem Sekretär und jenen beiden Treuen den Ständesaal. Die Versammlung wählte doch das Bureau. Präsident Rebellthau hielt eine entschiedene Ansprache zur Wahrung der Rechte des Landes. Die Versammlung beschließt, die Rückantwort der Regierung auf die Bureauwahl abzuwarten.

Italienische Staaten.

Rom. Folgendes ist nach einer Korrespondenz des „Monde“ aus Rom der Inhalt der Rede, welche der Papst an General Goyon und die durch diesen ihm vorgestellten französischen Offiziere gehalten hat:

„Indem ich Sie um mich erblicke, denke ich an den König David, der auch durch seinen Sohn beraubt, feig verrathen und genöthigt war, die Heuchelei, die Lüge und die Schlechtigkeit seiner Feinde über sich ergehen zu lassen. Aber, wie ich, sah er muthige Ehrenmänner um sich, welche den Verführungen widerstanden hatten, und ihn fragten: „Wo willst Du, daß wir hingehen?“ Ich werde sprechen, wie David: „Meine Zeit ist noch nicht gekommen“, aber so wie Absalon mit seinem stolzen Haupte an den Zweigen eines Baumes hängen blieb, so auch werden zuletzt die Unternehmungen der gegenwärtigen Gottlosigkeit und Heuchelei zu Schanden werden, und wir werden zusammen in die von unseren Feinden gewaltsam entziffenen und tyrannisirten Provinzen zurückkehren. Diese Provinzen gehören unveränderlich dem heil. Stuhle an, und ich werde Nichts davon abtreten, weil es mir nicht gestattet ist, das Gut der Kirche, welches das Unterpfand der Freiheit und der Unabhängigkeit des Statthalters Christi ist, aufzugeben. Ich sage mit Zuversicht: „Wir werden in diese Provinzen zurückkehren.“ Bin ich dann nicht selber bei Euch, so wird es Derjenige sein, der nach mir auf diesem Stuhle (dabei deutete Pius IX. auf den hinter ihm befindlichen Thron) sitzen wird, denn Simon stirbt, aber Petrus ist ewig!“

Franreich.

Ganz Paris hallt von dem unerhörten Fiasko wieder, den am 3. d. ein neues Stück des Herrn G. About: „Gaëtana“, im Odeon-Theater erlitt. Noch nie sind größere Siegeshoffnungen durch eine größere Niederlage enttäuscht worden. Das Stück war so herzlich dumm, abgeschmackt und gemein, daß es mit Fanatismus ausgepiffen wurde. Freunde des Verfassers, welche den Glacieurs unter die Arme zu greifen und einige der Pfeifenden aus dem Saale zu entfernen suchten, bewirkten nichts weiter, als daß das Stück zu Ende gespielt werden, und so den Prozeß des Durchfallens bis zur Nagelprobe erschöpfen konnte.

Großbritannien.

London, 3. Jänner. Die Admiralität veröffentlicht ihren Jahresbericht über Stand und Stärke der gegenwärtigen Flotte. Es ist der großartigste, den England noch besessen. Er zählt 856 Kriegsschiffe aller Art auf und außerdem 150 Linien- und andere Segelschiffe, welche zu Hafendienstern verwendet, so daß die Zahl der Kriegsschiffe sich in runder Summe auf 1000 beläuft. Von den 856 Schiffen, die entweder im Bau vorgeschritten oder sich im wirklichen aktiven Dienst befinden, sind bloß 154 Segelschiffe, alle anderen führen Dampfmaschinen. Es werden aufgezählt: 81 Linienchiffe von je 74 bis 131 Kanonen; 22 kleinere Linienchiffe oder größere Fregatten mit je 60 bis 70 Kanonen; 33 Schraubenfregatten von je 51, und 10 Segelfregatten von je 51 Kanonen; 57 andere Kriegsfahrzeuge, die je 22 bis 50 Geschütze führen und von denen

die meisten an Tonnengehalt den Linienchiffen gleichkommen; 29 Schraubenkorvetten oder Fregatten von je 22 Kanonen; 317 Schrauben- oder Raddampfer, deren jeder weniger als 22 Geschütze führt, und 185 Schrauben-Dampfschiffe, von denen jedes mit 2 Armstrongkanonen bewaffnet ist. (Wir knüpfen hieran die Mittheilung, daß sich von der Flottenreserve bis jetzt schon 9287 Mann zum aktiven Dienst gemeldet haben und 8229 von ihnen bereits eingereicht worden sind.)

Nachtrag.

Wien, 8. Jänner. Telegraphischen Berichten zufolge haben Se. k. k. Apostolische Majestät gestern von Verona einen Ausflug nach Bussolengo und Pastrengo gemacht. In beiden Orten waren Triumphbogen errichtet; Se. Majestät wurden von mit Blumen geschmückten Kindern und mit enthusiastischen wiederholten Euviva's der Bevölkerung empfangen. Bei der Rückkehr nach Verona wurden Allerhöchstdieselben bei der Porta S. Zeno in gleicher Weise begrüßt. (W. Z.)

Verona, 7. Jänner, Abends. Se. Majestät der Kaiser langte heute früh 7 Uhr in Verona an, wurden vom Armeekommandanten FML. v. Benedek empfangen und reisten hierauf nach Bussolengo, wo die Garnison die Revue passirte. Hierauf begaben sich Se. Majestät nach Pastrengo um die Festungswerke zu besichtigen. Von hier fuhren Se. Majestät nach Peschiera, hielten Truppenrevue, besichtigten die Forts und die Flottille vom Gardasee, fuhren dann nach S. Massimo, besichtigten das Fort Bratislaw und wohnten der Demolirung einer Batterie bei. Um 4 Uhr kehrten Se. Majestät nach Verona zurück. Se. Majestät wurden überall mit Jubel begrüßt. In Bussolengo und Pastrengo wurden Triumphbogen errichtet, Kinder streuten Blumen, und die Bevölkerung wiederholte enthusiastische Euviva's. Dasselbe fand bei der Rückkehr Sr. Majestät nach Verona bei der Porta S. Zeno statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 8. Jänner. Die Mitglieder der zweiten Kammer haben auf die Eröffnung der Regierung die Erklärung abgegeben, daß sie die Reichsverwaltung für die Verfassung vom Jahre 1831 nicht zurücknehmen. Hierauf hat der Landtagskommissär die Versammlung der zweiten Kammer mittelst landesherrlicher Verordnung aufgelöst.

Turin, 8. Jänner. (Ueber Paris.) Es ist unrichtig daß das Ministerium über eine Auflösung (?) berathen habe. Es ist ein Kredit von 2 Millionen zum Waffenankauf für die Nationalgarde verlangt worden.

Paris, 7. Jänner. Die Journale versichern, eine Depesche melde, daß die Südstaaten-Kommissäre freigegeben werden. Die „Patrie“ fügt hinzu, daß dieß unter der Bedingung der Fall sein werde, wenn England die Südstaaten nicht anerkennen werde.

Paris, 8. Jänner. Der heutige „Moniteur“ sagt: Angesichts der widersprechenden Nachrichten glauben wir, daß es nützlich ist zu melden, daß es möglich war, die letzten Nachrichten aus Amerika unter dem Datum vom 26. zu erhalten. Auf die Mittheilungen Lord Lyons ist keinerlei Antwort erfolgt.

London, 8. Jänner. „Times“ bemerkt, die Gefahr sei noch nicht vorbei; der Friede keineswegs gewiß. Berichte und Briefe aus Washington kündigen an, daß die Auslieferung der Kommissäre äußerst unwahrscheinlich sei.

Die heutige „Morning Post“ schreibt: Jede Stunde des Aufschubes vermindert die Hoffnung auf eine günstige Antwort, und vergrößert die Aussicht, daß wir Lord Lyons in England sehen werden. Sonntag oder Montag mußte dieser Washington verlassen haben, wenn die Forderungen Englands nicht angenommen worden sind. Der französische Gesandte hat die Note Herrn v. Thouvenel's am 25. Dezember übergeben, die übrigen Gesandten haben gleichfalls friedliche Rathschläge ertheilt. Die Bundesregierung, hartnäckig, wird vielleicht direkt keine verneinende Antwort geben, allein dieselbe wird irgend ein ungenügendes Kompromiß vorschlagen, welches für einen Augenblick Gehör finden wird (sera écouté pour un moment).

Wofar, 7. Jänner. Gestern sandte Omer Pascha an die Insurgenten eine neue Proklamation, worin den sich Unterwerfenden volle Amnestie, beziehungsweise gnadenvolle Rücksicht Seitens der Pforte versprochen wird. Bis zum Eintreffen der Antwort sind türkischerseits die Kriegs-Operationen suspendirt worden.

New-York, 28. Dezember. Lincoln hat die Auslieferung der beiden Kommissäre zugestanden. Die Journale bemerken: Die Erklärung Lincoln's, daß er nicht zwei Kriege zugleich führen könnte, wird als Rechtfertigung seiner Politik angenommen werden.

Einladung

zur Subskription der freiwilligen Beiträge zum Armenfonde.

Der Jahreswechsel ist eines der wichtigsten Momente im Laufe des menschlichen Lebens, weil er uns zur Abrechnung mahnt. So wie jeder einzelne Mensch nach Innen und nach Außen abrechnen soll, so liegt auch die dienliche Verpflichtung zur Abrechnung auf jenen physischen oder moralischen Personen, denen die Verwaltung fremden Vermögens anvertraut worden ist. Diese Verpflichtung lastet jedoch mit unverhältnißmäßig schwererem Gewicht auf der Armen-Instituts-Kommission, weil sie neben der gewissenhaften Gebarung mit dem Institutsvermögen, noch die weitere Aufgabe zu erfüllen hat, die Quellen zur Linderung des menschlichen Elendes zu regeln oder aufzufinden.

Die Armeninstituts-Kommission hat zwar den ersten Theil dieser Aufgabe immer gelöst, indem sie nach Ablauf eines jeden Solarjahres das Gebarungsergebnis mit dem Armen-Instituts-Vermögen der Öffentlichkeit übergeben hat, wenn sie jedoch jetzt zur Erfüllung des zweiten Theils schreiten soll, so muß sie sich für verpflichtet finden, die Gründe darzulegen, welche sie zu einer solchen Thätigkeit auffordern.

Der §. 73 der Laibacher Gemeindeordnung legt dem Gemeinderathe die Verpflichtung auf, für die der Gemeinde obliegende Armenpflege die nöthigen Geldmittel zu schaffen, in so fern nicht die Mittel der Wohlthätigkeit und der bestehenden Anstalten ausreichen.

Chevor nun der Gemeinderath zur Beschaffung dieser Mittel zu schreiten hätte, kommt vorerst zu untersuchen, ob nicht der Wohlthätigkeits Sinn der hierortigen Menschenfreunde die oben bezeichnete Ingerenz entbehrlich macht; die Wege aufzufinden, um diesen Sinn zu ordnen, ist eine Verpflichtung der Armeninstituts-Kommission.

Es wäre eine schwere Versündigung gegen die erwiesene Humanität der verehrlichen Bewohner dieser Hauptstadt, wenn man durch die gegenwärtige Einladung ihren Wohlthätigkeits Sinn erst zu wecken oder zu heben sich bestreben wollte, denn die bisherigen mehrseitigen Erfahrungen haben zu Genüge bewiesen, daß Laibach immer in erster Reihe stand, wenn der Ruf zur Linderung der Noth ertönte.

Allein, so wie in der besten Handlungsweise Mißgriffe zulässig sind, so scheint auch der dasige Wohlthätigkeits Sinn unter einem herben Mißbrauche zu leiden — und dieser Mißbrauch ist der übermäßige Hausbettel. Aus dieser Bemerkung dürfte einleuchten, daß es sich vorliegend nicht um Schaffung neuer Quellen, sondern nur darum handelt, den vorhandenen einen geregelten Abfluß zu verschaffen.

Soll nun die Armeninstituts-Kommission dieser Aufgabe nachkommen, so ruft sie die Pflicht, durch die Vergangenheit zu beweisen, warum die Gegenwart zu einer Aenderung genöthigt wird.

Die Regelung des hierortigen Armenwesens füllt in das Jahr 1820 und dieses Institut hat sich unter der mehrjährigen Leitung des Fürstbischöflichen Anton Alois Wolf eines solchen Aufschwunges erfreuet, daß es oft als Muster hätte gelten können. Fromme Vermächtnisse und bedeutende Stiftungen haben durch eine zweckmäßige Administration dem Armenfonde eine fixe jährliche Dotation gesichert, welche einerseits die wohlthätigen Spenden der Privaten erleichterten, andererseits aber die Letzteren so sehr zur Bereitwilligkeit bewogen, daß die Deckung der Bedürfnisse keinerlei Beunruhigung Raum gab. Allein die ungünstigen Erscheinungen der letzten 10 Jahre haben ihren niederschlagenden Einfluß auch bei dem Armen-Institute dadurch geltend gemacht, daß die freiwilligen Beiträge immer spärlicher geworden sind und eben deswegen auch die Anzahl der zu Betheligen immer vermindert werden mußte. Dieser Umstand und die progressiv steigende Theuerung der nothwendigsten Lebensmittel hatten die Folge, daß die Armen den Abgang einer regelmäßigen Unterstützung oder den gänzlichen Mangel derselben durch persönliche Zudringlichkeiten zu ersetzen trachteten, weil der Hunger jedes Schamgefühl zur Seite drängt. So entstand der Hausbettel, in dessen Reihe sich bald die Arbeitsscheue und der Diebstahl als Gefährten drängten und demnach als vereintes Kleeblatt größere Opfer erpressen, als vielleicht eine geregelte Versorgung der wahrhaft Bedürftigen und Erwerbsunfähigen erfordern dürfte.

Damit diese Worte durch die unumstößliche Wahrheit der Ziffer erhärtet werden, wird nachfolgender Ausweis über die Gebarungsergebnisse vom Jahre 1845 bis inclusive 1861 veröffentlicht von denen die 6 ersten Jahre auf die vorige, die 11 letzteren aber auf die gegenwärtige Administration entfallen.

Um nun zu erheben, auf welche Summe von freien Beiträgen zu rechnen sei, und um zu erwägen, ob die dadurch erzielte jährliche Vergrößerung der fixen Empfänger des Armen-Institutes jene Höhe erreichen kann, welche zur Versorgung der anher zuständigen wahrhaft Armen mit möglichster Beschränkung des Hausbettels erforderlich ist, ergeht die geziemende Bitte:

Die verehrlichen Bewohner Laibach's wollen in dem ihnen zugehenden Verzeichnisse mit Angabe ihres Vor- und Zunamens, ihres Charakters, ihrer Wohnung, gefälligst verzeichnen, welche Beiträge sie entweder monatlich oder viertel- oder halbjährig für den Fall dem Armenfonde leisten, wenn der Hausbettel beschränkt werde. Selbstverständlich ist es, daß diese Erklärungen nur unter der Voraussetzung bindend sind, wenn die Höhe der subskribirten Beiträge einen angemessenen Grad erreicht, vermöge dessen der Hausbettel eingeschränkt werden könnte.

Die hochlöblichen und löblichen Behörden werden durch die P. T. Herren Amtsvorstellungen, die hochwürdige Geistlichkeit durch das hochwürdige fürstbischöfliche Ordinariat zur Aufnahme der Subskriptionen die geziemenden Ersuchsschreiben, die P. T. Herren Hausbesitzer durch diesen Aufruf, unter Beigabe einer geeigneten Anzahl Subskriptionsbögen die Einladungen erhalten und werden die Subskriptionsbögen nach Verlauf von 8 Tagen wieder von Haus abgeholt werden.

Jedermann, dem diese Einladung zukommt, möge mit sich selbst Rechnung pflegen, welchen Betrag ihm durch das ganze Jahr durch den Bettel in den Wohnungen, Verkaufsortlichkeiten, Gast- und Kaffehäusern und sonst öffentlichen Plätzen abgedrungen wird, und wenn von der berechneten Summe nur drei Viertel subskribirt werden, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß den Armen die Noth erleichtert und die Ursachen zum Hausbettel vermindert werden.

Von der Armen-Instituts-Kommission.
Laibach am 2. Jänner 1862.

Vermischte Nachrichten.

Im Grazer „Telegraphen“ vom 25. Dezember v. J. lesen wir Nachstehendes Bei dem hiesigen Filialecomité für die Londoner Ausstellung hat Herr Eduard Fünf seine priv. steirischen Liqueure angemeldet. Es wird daher auch der vor 10 Jahren von ihm zuerst erfundene, wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften bereits weit und breit bekannte Weichselgeist auf dieser Weltausstellung vertreten sein und zum Ruhme steirischer und österreichischer Industrie gegen ähnliche Erzeugnisse hoffentlich siegreich in die Schranken treten.

Ein entsetzliches Unglück hat sich in der Nähe des Städtchens Bidingen begeben. Der besetzte Jagdwagen Sr. Durchlaucht des Fürsten zu Hohenburg und Bidingen ist am 2. d. Mts. Abends auf dem Rückwege aus dem nahe gelegenen herrschaftlichen Thiergarten in Folge des Scheuwerdens der Pferde von einem hohen Damme, über welchen der Weg führt, in die Tiefe hinuntergestürzt, wobei der Prinz Reinhard zu Solms-Hohensolms-Lich, welcher sich in dem Wagen befand, so bedeutend verletzt wurde, daß er schon in der Nacht verschied. Vier andere Personen wurden weniger bedeutend verletzt. Dem Fürsten war es mit einigen wenigen Personen gelungen, sich der großen Gefahr noch zeitig durch einen Sprung aus dem Wagen zu entziehen. Der verunglückte Prinz ist der zweite Sohn des Prinzen Ferdinand zu Solms-Hohensolms-Lich, und war kaum einundzwanzig Jahre alt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 2. d. Mts. stattgehabten 15. Verlosung der Mailänder-Como-Rentenscheine wurde die Serie Nr. 36 gezogen. Auf nachstehende 30 Rentenschein-Nummern fielen die planmäßigen 30 größeren Treffer u. z. Nr. 1581 mit 20.000 fl., Nr. 1509 mit 5000 fl., Nr. 1172 mit 2000 fl., Nr. 865 und 2471 mit je 800 fl., Nr. 1288 und 2969 mit je 500 fl., Nr. 327 463 2529 2451 mit je 300 fl., Nr. 1065 1137 1890 3034 2907 3450 mit je 200 fl., Nr. 231 662 1118 1206 1285 1436 1572 2425 2518 2648 2859 3146 und 3247 mit je 100 fl. Die übrigen hier nicht angeführten 3570 Nummern der Serie Nr. 36, gewinnen theils 50 fl., theils jede 14 fl.

Theater.

Heute, Freitag, geschlossen.
Morgen, Samstag, zum Vortheile der Frau D. Stelzer, zum ersten Male: Die neue Welt.
Überm., Sonntag: Nagel und Handschuh, Post.

Jahrgang	An freiwilligen Beiträgen								Von den übrigen Einkünften des Armen-Instituts		Gesamtsumme der jährlichen Einkünfte des Armen-Instituts		Jährliche Durchschnittszahl der mit täglichen Portionen beh. Armen
	Von der hochwürdigsten Geistlichkeit		Von den Behörden und Aemtern		Von den übrigen Bewohnern		Zusammen		fl.	tr.	fl.	tr.	
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.					
1845	—	—	1129	6	1913	59	3043	5	9920	14 3/4	12963	19 3/4	439
1846	—	—	1176	9	1635	15	2811	24	9091	31 1/4	11902	55 1/4	431
1847	—	—	1128	27	1720	50	2849	17	8385	15 1/2	11234	32 1/4	409
1848	—	—	879	20	1761	40	2641	—	7930	5	10571	5	364
1849	—	—	775	30	1651	42	2427	12	8854	44 1/2	10681	56 1/4	356
1850	—	—	815	10	1061	4	1876	14	8901	3	10577	17	345
1851	—	—	500	51	1715	32	2216	23	9638	59 1/2	11875	22 1/2	370
1852	—	—	557	15	1815	26	2372	41	9482	30 1/2	11755	11	408
1853	—	—	328	49	2082	5	2410	54	9845	16 3/4	12256	10 1/2	386
1854	—	—	289	58	1353	49	1643	47	10410	43 1/2	12054	30 1/2	360
1855	577	—	217	12	1348	8	1942	20	10882	51 1/2	12825	11	368
1856	571	—	421	40	1430	50	2443	30	10204	33 1/2	12648	3 1/2	383
1857	551	—	206	45	1228	40	1986	25	10080	29	12066	54	379
1848	558	—	76	20	1197	29	1831	49	9224	48	11056	37	379
1859	116	85	502	85	1294	42	2614	12	11183	32 1/4	13797	44 1/4	380
1860	268	—	363	36	1128	39	1759	75	10661	51 1/4	12421	26 1/4	354
1861	249	—	336	30	590	14	1175	44	10649	29	11824	73	319

Anmerkung. Bis zum Jahre 1855 sind die Beiträge der hochwürdigsten Geistlichkeit mit den beiden übrigen Rubriken vereint worden.

Aus diesem Ausweise ist zur Genüge ersichtlich, wie die freiwilligen Beiträge herabsanken und wie sie auf die Verminderung der zu Bethelenden einwirken mußten. Allein nicht nur die Zahl der Armen mußte vermindert werden, sondern auch die täglichen Portionen mußten immer die gleiche Höhe behalten, ungeachtet die Lebensmittel mehr als um die Hälfte gestiegen sind. Um dieses Mißverhältniß noch anschaulicher zu machen, wird bekannt gegeben, daß für den verfloffenen Monat Dezember nur 23 Personen 3 1/2, 150 mit 7, 110, mit 10 1/2 und 36 mit 13 Kreuzer theils betheiligt werden konnten. Wenn die Durchschnittszahl der im Jahre 1845 theilten Armen mit den gleichen Portionen 439 Individuen betrug, die Zahl der in diesem Monate theilten aber nur 319 Köpfe ausmacht, so ist es sich wahrlich nicht zu wundern, wenn der Hausbettel diese Ausdehnung erreicht hat, indem mit der Vermehrung der Bevölkerung sich das allgemeine Elend ver-

mehrt hat, die Preise der Lebensmittel aber gestiegen, die Armenportionen hingegen immer gleich geblieben sind. So betrübend, als sich diese Erscheinung darstellt, so gibt sie nichtsdestoweniger einen eklatanten Beweis von der Wohlthätigkeit der Bewohner, weil demungeachtet alle Armen ihren, wenn auch kärglichen, Lebensunterhalt finden, und dabei noch viele arbeitsscheue Lagenichtse und eine Menge fremder Bettler in die Rechnung mitgenommen wurden.

Eine Maßregel, welche den Hausbettel einschränkt, wird eine Masse Unbehöriger von den Thüren der Wohlthäter ferne halten und ihre mißthätigen Hände werden ohne Belästigung nur für jene geöffnet bleiben, welche mit Recht auf ein Almosen Anspruch haben und auf diese Art werden sich Letztere einer ergiebigeren Unterstützung erfreuen und die Wohlthäter werden vielleicht in geringerem Grade in Anspruch genommen.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Mr. Sig. Abbbl.) Das Geschäft still, Schrankpapiere fest für Bank-Aktien größere Kaufkraft; sie stiegen um circa 10 fl. — Auch Nordbahn-Aktien, wiewohl während des Geschäftes rückgängig; schließen gegen gestern noch um ein halbes Prozent höher. — Kredit-Aktien etwas matter. Fremde Valuten um nahezu ein Viertel Prozent höher gehalten, Metalle unverändert. Geld flüssig, Zinsfuß normal.

Öffentliche Schuld.		Gold		Bare		Gold		Bare		
A. des Staates (für 100 fl.)										
In österr. Währung zu 5%		Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	Geld	Bare	
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.	87.90	88.—	88.—	166.50	166.50	37.25	37.75	34.50	35.—	
National-Anlehen mit Jänner-Coup.	81.85	81.95	81.95	421.—	423.—	37.—	37.50	20.50	21.—	
National-Anlehen mit April-Coup.	82.10	82.25	82.25	204.—	208.—	22.25	22.75	16.—	16.25	
Metalliques	67.15	67.25	67.25	395.—	400.—	163.—	163.50	Wechsel.		
detto mit Mai-Coup.	67.15	67.25	67.25	400.—	402.—	147.—	147.—	3 Monate		
detto	59.—	59.25	59.25	Pfandbriefe (für 100 fl.)		Kugsburg, für 100 fl. südd. W.		Gold		
mit Verlosung v. J. 1839	125.—	125.50	125.50	Nationale Gäh. v. J. 1857 z. 5%	102.50	102.75	119.75	Weise		
" " 1854	87.25	87.50	87.50	bank auf 10 " "	96.50	97.—	120.—	119.90		
" " 1860 zu 500 fl.	82.20	82.40	82.40	G. M.) verlosbare " 5 "	83.50	89.—	105.50	120.20		
" " zu 100 fl.	89.25	89.50	89.50	Nationalalb. (verlosbare " 5 "	84.30	84.50	105.50	105.65		
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.—	17.—	Lose (per Stück.)		London, für 10 Pf. Sterling		141.10 141.25		
B. der Kronländer (für 100 fl.)										
Gründentlastungs-Dobligationen.										
Nieder-Österreich zu 5%	88.—	88.—	88.—	Kred-Anstalt für Handel u. Gew.	121.60	121.70	55.70	55.80		
Ob. Öst. und Salz.	87.—	88.—	88.—	zu 100 fl. öst. W.	96.25	96.75	Cours der Geldsorten.			
				Don.-Dampf-G. z. 100 fl. öst. W.	96.25	96.75	Gold			
				Stadtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W.	35.—	35.50	Bare			
				Esterhazy " 40 " G.M.	97.—	98.—	K. Münz-Dufaten 6 fl. 67 fr. 6 fl. 67 1/2 flr.			
				Salm " 40 "	38.25	38.75	Krone " 19 " 38 " 19 " 42 "			
								Napoleon'sdor " 11 " 24 " 11 " 26 "		
								Russ. Imperiale " 41 " 54 " 41 " 56 "		
								Bereinsthaler " 2 " 10 " 2 " 10 1/2 "		
								Silber-Rate " 139 " 50 " 139 " 75 "		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 9. Jänner 1862.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 62.20	Silber . . . 139.35
5% Nat.-Anl. 82.15	London . . . 140.90
Bankaktien . 749.—	R. f. Dufaten 6.67
Kreditaktien 179.20	

Fremden-Anzeige. Den 8. Jänner 1862.
Die Herren: Trescher, k. k. Oberleutnant, — Ungar, — Raagel, — und Kronn, Handelsleute, u. — Morpurgo, Studirender der Medizin, von Wien. — Hr. Scherz, Handelsmann, von Klauscha. — Hr. Foges, von Prag. — Hr. Rechniger, von Reszthely. — Hr. Braß, Geschäftsreisender, von Brünn.

3. 2275. (1) Nr. 5823. E d i k t.
Vom k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit erinnert:
Es werden die in der Exekutionssache der Maria Kraschouz von Utschek, gegen Matthäus Kraschouz von Utschek, über Einverständnis beider Theile mit Bescheid vom 11. Oktober 1861, B. 4623, auf den 24. Dezember l. J. und 25. Jänner 1862 angeordneten zwei ersten Feilbietungstagsatzungen als abgehalten angesehen, wogegen es bei der dritten auf den 26. Februar 1862 angeordneten Tagsatzung unverändert zu verbleiben habe, und dabei die Realitäten nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden sollen.
K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 11. Dezember 1861.

3. 30. (2) Nr. 2237. E d i k t.
Vom k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß die in der Exekutionssache der Radwerks-Kompagnie Kaufher von St. Veit, durch Dr. Erwein von Klagenfurt, gegen Hrn. Franz Leopold Ros von Weissenfels, auf den 8. Jänner 1862 angeordnete dritte Feilbietung der gegnerischen Fahrnisse über Ansuchen des Exekutionsführers auf den 28. April 1862 mit dem vorigen Anhang übertragen worden sei.
K. k. Bezirksamt Kronau, als Gericht, am 2. Jänner 1862.

3. 11. (2) MOLL'S Seidlitz-Pulver
(in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 23 kr. ö. W.)
Dorsch-Leberthran-Oel
von **Lohry & Porton** zu Utrecht in Niederland
(in Originalbouteillen f. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 kr. u. 1 fl. 5 kr. ö. W.)
In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Hrn. **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Hrn. **Fried. Bömches**, in Neustadt bei Hrn. **D. Rizzoli**.

Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Chran's ist für Emballage 15 kr. ö. W. beizufügen.
Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchsanweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterschrift tragen, deshalb der Ähnlichkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerkten, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten“ „Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen und auf jedem“ „die einzelne Pulverdoß umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

3. 2311. (2) Nr. 2989. E d i k t.
Vom k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird mit Bezug auf das Edikt vdo. 10. Oktober 1861, B. 2213, bekannt gegeben, daß die dort benannten Feilbietungstagsatzungen der Anton Trattnik'schen Realitäten, bei verachteter Forderung, eingestellt seien.
K. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 29. Dezember 1861.

3. 2252. (3) Nr. 4006. E d i k t.
Vom k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Johann Barlich, Vormundes der minderj. Andreas Barlich'schen Kinder von Oberkofez, gegen Anton Zhesko von Reber, wegen aus dem Vergleiche vom 8. Juni 1857, intabulirt 11. Dezember 1857, dann dem schiedsrichterlichen Ausspruche vom 18. August 1857 schuldiger 44 fl. 16 kr. öst. W. c. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Luffstein im Urb. Nr. 109, Melk, Nr. 48 vorkommenden Hübrealität im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 898 fl. 7 kr. öst. W., bewilliget und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 29. Jänner, auf den 1. März und auf den 2. April 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität bei dieser letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 18. Oktober 1861.

3. 2256. (3) Nr. 3317. E d i k t.
Vom dem k. k. Bezirksamte Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei über Ansuchen des Herrn Josef Dralka, als Nachhaber des Gutes Kreutberg, gegen Ignaz
3. 68. (1) Mühl-Verpachtung.
Im Markte Wippach ist eine mechanische Mahlmühle mit 6 Gängen und einer Griespuzmaschine auf mehrere Jahre zu verpachten. — Pachtlustige wollen die Pacht- und sonstigen Bedingungen bei der Graf Lanthier'schen Güterverwaltung in Wippach einholen.
Wippach am 7. Jänner 1862.
3. 2290. (3)
In dem bedeutenden Pfarrorte Savenstein in Unterkrain ist eine im guten Betriebe stehende Gemischte-Warenhandlung gegen vortheilhafte Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich, um nähere Auskünfte zu erhalten, entweder persönlich oder brieflich an den Eigenthümer **Josef Dermel** verwenden.
Savenstein am 20. Dezember 1861.

Friskouz'schen Nachlasses, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 15. Dezember 1853 an Laudemium schuldiger 60 fl. 46 kr. ö. W. c. s. c., die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche des Gutes Kreutberg sub pag. 69 vorkommenden Ackerrealität zu Vir, im gerichtlicher hobenen Schätzungswerte von 220 fl. 60 kr. ö. W., bewilliget und es seien zur Vornahme derselben drei Feilbietungstagsatzungen und zwar auf den 22. Jänner, auf den 22. Februar und auf den 22. März 1862, jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der dießgerichtlichen Kanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.
Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchsextrakt und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 13. September 1861.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Autoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf,** den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten zc.
Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdoß umschließenden weißen Papiere mein Fabrikszeichen „M. Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis.** Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen Leiden,** so wie chronische **Santauschläge.**